Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 306. Freitag, den 30. December. 1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 107 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Friedrich der Große. 2) Doktor Julius und die amerikanischen Gefängniß- und Besserungs-Häuser. 3) Brand im Getreide. 4) Neisser Armenwesen. 5) Turnen in Liegnitz. 6) Die erste Bienenschule in Deutschland. 7) Der Muzelmarkt in Breslau. 8) Korrespondenz aus Breslau; 9) aus Reichenbach; 10) aus Glogau. 11) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 28. Dez. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach St. Petersburg abgereist.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland ist nach Hannover abgereist.

Angekommen: Der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Wirkliche Staats-Minister von Oertzen, von Neu-Strelitz.

Se. Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Landgerichts-Rath und kommissarischen Kammer-Präsidenten Johann Nikolaus v. Hontheim zu Koblenz zum ständigen Kammer-Präsidenten beim dortigen Landgerichte zu ernennen. — Des Königs Majestät haben den Rendanten der Staats-Schulden-Tilgungskasse, bisherigen Rechnungs-Rath Rolke, zum Geheimen Hofrath, den Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, Rohlwes, zum Rechnungs-Rath, so wie den Geheimen Journalisten und expedirenden Sekretär bei derselben Behörde, Braun, zum Hofrath Allergnädigst zu ernennen und die desfallsigen Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben dem bei der Chaussee-Verwaltung angestellten Geheimen Kalkulator Remmert den Charakter als Rechnungs-Rath zu bewilligen und das diesfällige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident von Preußen, Herr von Schön, bringt durch die Amtsblätter der von ihm verwalteten Provinz den Befehl Sr. Majestät des Königs, daß die Stände des Königreichs Preußen im Anfang des nächsten Jahres zu einem Provinzial-Landtage versammelt werden sollen, mit dem Bemerken zur öffentlich Kenntniß, daß die Bestimmung des Eröffnungs-Tages demnächst erfolgen werde.

Nachrichten aus Münster zufolge, waren Ihre Majestäten der König und die Königin von Griechenland, auf ihrer Reise von Oldenburg nach München, am 23sten d. M. Nachmittags gegen 1½ Uhr dort eingetroffen und hatten, nach Besichtigung des historisch berühmten Friedenssaales, sofort die Weiterreise über Hamm fortgesetzt.

Ostrowo, 20. Dezbr. Durch das am 7ten d. M. zu Berlin erfolgte Ableben Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Louise, Wittwe des Fürsten Anton Radziwill Durchlaucht, Besitzerin der hiesigen Stadt und Herrschaft Przygodzyce, sind die Bewohner dieser Güter, welche sich stets der höchsten Gnade der Durchlauchtigsten Verblichenen und deren unbegränzten Wohlthaten zu erfreuen das Glück hatten, in die größte Betrübniß versetzt worden, die sich heute bei der in allen Kirchen und der Synagoge hierselbst angeordneten Todtenfeier, an welcher sämmtliche Einwohner, die Behörden und die Garnison Theil nahmen, auf das Rührendste aussprach.

Deutschland

Homburg, 22. Dez. Schon vor einigen Jahren wurde von einer bedeutenden Anzahl hiesiger Einwohner die Vereinigung der beiden protestantischen Konfessionen versucht, sie konnte jedoch nicht zu Stande gebracht werden. Jetzt — nach dem in Liebe und Eintracht gethanen Vorschritt unserer evangelisch-christlichen Glaubens-Brüder im Ober-Amte Meisenheim, ist die Sache wieder in Anregung gebracht, und man hat Ursache, dem Gelingen diesmal freudig entgegen zu sehen. Einige wenige Gemeinde-Glieder, welche sich früher gegen die Vereinigung erklärt hatten, hofft man nun durch Vernunft-Gründe zu gewinnen, da die Mehrzahl derselben wohl nur den Einflüsterungen einzelner Eigensinnigen gefolgt war. — An der Sanktion unsers allverehrten, stets väterlich gesinnten Fürsten wird durchaus nicht gezweifelt.

Hamburg, 24. Dez. Die hiesige Neue Zeitung vom heutigen Tage enthält nachstehende, von der Redaktion unterzeichnete Warnungs-Anzeige: „Ein Individuum, welches sich the Honorable John Lowther titulirt und von England hier angekommen ist, hat es versucht, von mehren unserer achtbaren Handlungshäuser Geld zu bekommen, vermittelst falscher Kreditbriefe, welche die Unterschrift des Banquierhauses der Herren Masterman und Comp. in London tragen. Wir sind jetzt ermächtigt zu erklären, daß eine ganze Bande von Schwindlern in dem Versuche begriffen ist, Aehnliches durchzuführen, und, wie wir erfahren, befinden sich mehre derselben jetzt im Innern von Deutschland. Wir sind daher aufgefordert worden, die obige Erklärung öffentlich abzugeben, und gegen solche Leute zu warnen; wir ersuchen zugleich die verehrlichen Redaktionen anderer Blätter, dieser Erklärung die möglichst ausgedehnte Publizität zu geben, damit, zum Nutzen des Handelsstandes, der Zweck solcher Schwindeleien vereitelt werde." — Das Faktum, auf welches sich diese Anzeige gründet, erzählt die Preuß. Staatszeitung folgendermaßen: „Nachfolgender Vorfall ist hier jetzt das allgemeine Tagesgespräch. Vor Kurzem liefen an drei hiesige angesehene Handlungshäuser von einem sehr renommirten Londoner Banquierhaus, M. P. und Comp., Briefe ein, in welchen die Bestätigung von Akkreditiven enthalten war, welche dasselbe zu Gunsten eines Lord L...r und zwar sämmtlich für die Summe von je 500 Pfd. Sterling auszustellen so frei gewesen wäre, welcher Lord nächstens auf hier kommen würde und den man beiläufig der wohlwollenden Aufnahme der hiesigen Adressen empfahl. Die Unterschrift von Mylord L...r war, nach vorsichtiger Kaufmannsweise, am Fuße der Briefe beigefügt, und die letzteren waren auch so weit ganz in der Ordnung abgefaßt; nur fiel es den Adressaten auf, daß sich jenes Banquierhaus, mit dem sie bisher nicht direkt konnektirt hatten, bei dieser Gelegenheit gerade an sie wende, so wie nebenbei die Abfassung der Kreditivs-Konfirmationen im Ganzen etwas befremdender Natur war, da man bei einem Hause, wie M. P. u. Comp., eine andere Sprache zu erwarten sich befugt glaubte. Mittlerweile traf nun Lord L...r, in Begleitung einer reizenden Dame, laut Angabe seine Frau, ein und stieg in einem der ersten Hotels ab. Er machte zuvörderst mit seiner Gemahlin dem hiesigen Britischen General-Konsul seine Aufwartung und ward von demselben aufs Artigste empfangen; nachdem präsentirte er bei zwei der obengedachten hiesigen Handlungshäuser seine Akkreditive. Beide nahmen indeß Anstand, dieselben sofort zu honoriren und gebrauchten gegen Mylord L...r einen Vorwand, um ihren Argwohn zu cachiren, während sie in der Stille sich an einen bekannten vieljährigen hiesigen Handlungsfreund der Herren M. P. und Comp. wandten, um sich wo möglich durch dessen Urtheil von der Identität der Signatur Letzterer zu überzeugen, bevor sie an den Präsentanten die in Rede stehende Summe zahlten. Zufällig war nun jener Handlungsfreund der Herren M. P. und Comp. während einer früheren Anwesenheit in England mit Lord L...r, der ein angesehener reicher Kavalier ist, persönlich bekannt geworden, und das beste Mittel, sich von der Identität dieses Herrn zu überzeugen, blieb unstreitig der nun eingeschlagene Weg, daß man jenen Freund der Londoner Banquiers mit ihm zusammenführte. Der Letztere erkannte indeß in dem Fremden jenen Lord nicht und sagte ihm dieses ganz dreist in's Gesicht, worauf Mylord erst ein Bruder, dann auf die Replik, daß der wirkliche Lord L...r nur Schwestern habe, der Sohn einer Seitenlinie des nämlichen Geschlechts seyn wollte. Ueber die Art und Weise, wie er zu den Akkreditiven gekommen sey, konnte sich der Fremde auch nicht gehörig expliciren und auf den Antrag der Betheiligten fand sich die Polizeibehörde gemüßigt, dem angeblichen Lord L...r vorläufig Wache in's Logis zu legen, seine Papiere aber in Beschlag zu nehmen, da ein starker Verdacht von Fälschung der fraglichen zwei Akkreditive gegen ihn spricht. Das dritte soll er noch nicht präsentirt gehabt, auch erklärt haben, er besäße kein Solches. Man erwartet hier nun mit Spannung Antwort aus London auf die Anzeige des Vorgefallenen; inzwischen hat der Fremde, wie es heißt, bereits einen Versuch zu entspringen gemacht, der aber durch die Aufmerksamkeit des einen Wächters vereitelt worden seyn soll. Man schildert den Fremden als einen im Umgange höchst liebenswürdigen und hübschen jungen Mann; seine Begleiterin soll von ausgezeichneter Schönheit seyn. Sonderbar genug trifft das Ereigniß mit ähnlichen kürzlich von Paris aus gemeldeten zusammen und man combinirt sie mit einander. Dennoch ist es möglich, daß der hier angekommene Lord L...r kein Betrüger sey, da ihm bis jetzt Nichts zu beweisen gewesen ist.

Baden, 18. Dezember. Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen hat unsere Stadt seit 8 Tagen verlassen, um nach Hanau zu reisen, von wo er jedoch demnächst wieder zurückkehren wird. — Gestern langte der seit lange erwartete hohe Gast aus dem Norden endlich hier an. Der Aufenthalt des Großfürsten dürfte jedoch schwerlich von langer Dauer sein, da die Wohnung für Se. Kaiserl. Hoheit nur auf Tage gemiethet ist und unser Kurort in dieser Jahreszeit wenig Erfreuliches dar-

bietet. — Eine von dem trefflichen Medailleur Kachel in Karlsruhe geprägte, eben erst vollendete Medaille auf den deutschen Zoll-Verein verdient Beachtung. Sie hat die Größe und den Metallwerth eines Kronenthalers. Der Avers zeigt das geistvoll aufgefaßte Brustbild des Großherzogs Leopold; der Revers hat die (mit den Wappen der zum Zoll-Verein gehörigen Regentenhäuser eingefaßte) Inschrift: „Zu ihrer Völker Heil.“

Großbritannien.

London, 21. Dez. Die Fürstin Polignac ist vorgestern mit ihren Kindern von Paris hier angekommen; sie war durch das ungünstige Wetter einige Zeit in Calais zurückgehalten worden.

Der Uhrmacher Naundorff hat dem hiesigen Oesterreichischen Botschafter ein Schreiben an den Kaiser von Oesterreich zugesandt, in welchem er die Identität seiner Person mit dem ältesten Sohne Ludwig's XVI. behauptet, gegen alle Verträge protestirt, die man ohne seine Zuziehung mit dem Herzoge von Bordeaux abschließen dürfte, und sich dann bitter über Ludwig Philipp beschwert, der ihm Gerechtigkeit verweigert habe.

Die Morning Chronikle erklärt, sie könne die Schadenfreude nicht theilen, womit einige Tory-Blätter die Nachricht von dem Unglück begrüßen, welches die französische Armee auf der Expedition nach Konstantine betroffen habe. „Gegen die Begründung einer französischen Kolonie in Afrika,“ sagt dieses Blatt, „sind allerdings von Seiten unserer Regierung Einwendungen gemacht worden, aber wir waren stets der Meinung, daß diese Einwendungen durch die Ursachen selbst, aus denen sie hervorgingen, beseitigt werden würden. Der „hochzielende Ehrgeiz“ unserer Nachbarn, dort ausgedehnte Eroberungen zu machen, wird wahrscheinlich „sich selbst überspringen“, und da dies unsere Ueberzeugung ist, so können wir nicht umhin, die traurige Niederlage der Clauzelschen Expedition zu bedauern. Wir hatten gehofft, das Uebel durch ein minder schmerzliches, wenn auch nicht minder wirksames Mittel geheilt zu sehen. Daß wir nicht sehr glühende Bewunderer des Herrn Molé und der Grundsätze sind, auf die seine auswärtige Politik gebaut sind, und um deren willen er an's Ruder gelangte, brauchen wir wohl nicht erst zu bemerken; ohne Heuchelei aber sagen wir, daß der Umsturz jedes Ministeriums, für so feindselig wir es auch halten möchten, in unseren Augen ein sehr ärmlicher Ersatz für jedes National-Unheil, das Frankreich treffen könnte, sein würde. Wir hofften auch, daß der erste Deputirte, der die Rednerbühne bestiege, die Regierung zu schwerer Rechenschaft ziehen würde; aber wahrlich, wir waren weit entfernt davon, zu hoffen, daß ein Zufall ihn mit einem solchen Argument, so schlagend dasselbe auch sein mag und werden muß, versehen würde, wie die Niederlage vor Konstantine. Drei von den sieben Tausend Mann, die den Marschall Clauzel begleiteten, sind in einer Expedition von wenigstens zweifelhafter Gerechtigkeit jämmerlich umgekommen. Wie viel besser hätten dieselben in dem Dienst verwendet werden können, für den sie ursprünglich bestimmt waren.“ Das genannte Blatt meint hiermit den Dienst in der Hülfslegion in Spanien und macht dem Grafen Molé Vorwürfe darüber, daß er der Madrider Regierung die derselben durch den französischen Gesandten Herrn Bois le Comte angebliche versprochene Unterstützung von 10,000 Mann nicht habe zukommen lassen, und daß die Truppen, deren bloße Gegenwart an der Gränze hingereicht haben würde, um Bilbao die Nothwendigkeit der Selbstvertheidigung gegen eine verheerende Belagerung zn ersparen, nach Afrika geschickt worden seien.

Die irdischen Ueberreste der unglücklichen Malibran sollen, nach eilfwöchentlichen Verhandlungen darüber vor dem Konsistorial-Gericht von Manchester, endlich wieder ausgegraben und nach Belgien gebracht werden. Die Ankunft der Madame Garcia, der Mutter der Verstorbenen, und ihre ernstlichen Verwendungen zu Gunsten des Gesuchs ihres Schwiegersohns, des Herrn de Beriot, haben die Gegenpartei zum Nachgeben vermocht.

Frankreich.

Paris, 20. Dez. Herr von Rancé, Adjutant des Marschalls Clauzel, ist gestern hier eingetroffen. — Der Constitutionnel will wissen, daß gestern im Minister-Conseil der Beschluß gefaßt worden sei, den Marschall Clauzel nach Paris zu entbieten. Dieser Beschluß sei dem See-Präfekten in Toulon durch den Telegraphen mitgetheilt worden. — Es ist seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß der Marschall Molitor an die Stelle des Marschalls Clauzel nach Afrika gehen werde.

Paris, 21. Dezember. Der Moniteur enthält Folgendes: „Der Kriegs-Minister hat heute von dem Marschall Clauzel das Verzeichniß der während der Expedition nach Konstantine gestorbenen, getödteten, verwundeten und vermißten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten erhalten, Diesem Verzeichnisse zufolge, welches von dem Chef des Generalstabes, als mit den Angaben der einzelnen Corps übereinstimmend, beglaubigt wird, stellen sich die Verluste folgendermaßen fest: Offiziere: Todte und Vermißte 10, Verwundete 16; Unteroffiziere und Soldaten: Todte und Vermißte 443, Verwundete 288.“

Die in Lille erscheinenden Zeitungen enthalten nachstehendes Schreiben aus Afrika, wonach das Betragen des Generals von Rigny in einem ganz anderen Lichte wie bisher erscheint: „Während der beiden Tage, an denen man Konstantine beschoß und mehre vergebliche Angriffe versuchte, that der General von Rigny vollkommen seine Pflicht, und es fiel auch nicht der Schatten eines Tadels auf ihn. Während des Rückzuges kommandirte derselbe den Nachtrab. Die Haupt-Kolonne beschleunigte unter den Befehlen des Marschalls Clauzel den Rückmarsch so sehr, daß die Arrier-Garde sich plötzlich der Gefahr ausgesetzt sah, von einem Schwarm Kabaylen abgeschnitten und umzingelt zu werden. Der General von Rigny sandte zu drei verschiedenen Malen Offiziere ab, um den Marschall von der Gefahr, in welcher sich die Arrier-Garde befinde, in Kenntniß zu setzen und ihn zu ersuchen, Halt zu machen. Der Marschall Clauzel beachtete aber diesen Antrag des Generals von Rigny durchaus nicht, worauf dieser, das Gefährliche seiner Lage einsehend, das Kommando der Kolonne einem Obersten anvertraute, während er selbst den Marschall aufsuchte. Es kam darauf zu einem sehr lebhaften Wortwechsel zwischen Beiden. Der General von Rigny äußerte sich mit vieler Bitterkeit über die Unordnung des Rückzuges, von der er sich bei seinem Ritt durch die ganze Länge der Kolonne mit eigenen Augen überzeugt habe. Der Marschall war genöthigt, nachzugeben. Er ließ das Hauptcorps Halt machen, um der Arrier-Garde zum Anschließen Zeit zu geben. Zu gleicher Zeit aber erklärte er dem General, daß er ihm sein Kommando abnehme und daß er seiner in dem Tagesbefehl an die Armee erwähnen werde. Für den Augenblick führte der Marschall diese Drohung nicht aus, aber als die Trümmer der Armee nach Bona zurückgekehrt waren, ward der Tagesbefehl publizirt, in welchem sich eine schimpfliche Anspielung auf den General von Rigny befindet. Ich habe Ihnen diese Sache erzählt, wie sie mir selbst von unparteiischen und glaubwürdigen Augenzeugen erzählt worden ist.“

Aus dem kleinen Städtchen Avesnes wird unterm 17. d. gemeldet, daß daselbst eine republikanische Verschwörung entdeckt worden sei. Es soll die Absicht der Verschworenen gewesen sein, sich des Obersten des 6ten Linien-Regiments zu bemächtigen, ihm die in seinem Verwahrsam befindlichen Schlüssel zu dem Pulver-Magazine abzunehmen und dann dasselbe in Brand zu stecken, um so die ganze Stadt unter ihren Trümmern zu begraben. Es sind mehre Offiziere und einige Fremde, worunter auch ein Belgier, verhaftet worden.

Lyon, 3. Dezbr. Nach langer Kränklichkeit sind unsere Fabriken endlich zu gänzlicher Ermattung herabgesunken, so daß nur wenige Webstühle an Mustern für eine andere Saison arbeiten, viele Handelshäuser selbst diese Anstrengung unterlassen. So würde die Noth unter den Arbeitern furchtbar drückend werden, wenn man nicht von allen Seiten zu Hülfe eilte. Die Stadt hat eine bedeutende Summe zur Unterstützung ausgesetzt, das beim Andringen der Cholera gesammelte Kapital ist einstweilen hergegeben, die königl. Familie hat 60,000 Fr. gesendet; dies aber, so wie Schauspiele und Konzerte zum Besten der Nothleidenden, die Kollekten durch die protestantischen und katholischen Geistlichen veranstaltet, endlich die Subscriptionen in den Kaffeehäusern werden kaum hinreichen, die strengsten Wintermonate hindurch das Elend sehr zu lindern. Es haben sich in Paris mehrere Journale zum Besten der Arbeiter verwandt, und auch der Censeur schreibt auf morgen eine Versammlung der Gutherzigen aller politischen Parteien aus, um die nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Wenn nun in solchen Fällen die Abhülfe der Obrigkeit allein zukommen sollte, so ist es doch nicht unwahr, daß die Vereine in den Gewerken selbst am allerbesten entscheiden können, wo dringendes Beispringen nöthig. Dergleichen Vereine sind aber, weil man ihre politische Tendenz fürchtete, verboten. Glücklicher Weise ist das Wetter bisher ziemlich gelind gewesen. Dergleichen Krisen, mehr oder weniger dauernd, erlebt der hiesige Handel nur gar zu oft. Der geringe Gewinn des Arbeiters wird da vollends verzehrt. Auf jeden Fall wird durch die 10,000 arbeitslosen Leute ein neues stehendes Heer gebildet, für dessen Unterhalt Sorge getragen werden muß. Die Seidenpreise sind zum Theil um ein Drittel gesunken, doch ist ihr Steigen unausbleiblich, wenn die Geschäfte in Mitte Januars neues Leben bekommen sollten. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 12. Dezember. Man versichert, daß die Regierung den Adjutanten des Brigadiers Narvaez, der die Nachricht von dem Ungehorsam der dritten Division und von der Weigeruug des Generals Alaix, den Befehlen der Regierung zu gehorchen, überbracht, mit einer den General Narvaez nicht sehr zufriedenstellenden Antwort zurückgesandt habe. Man schreibt dies dem Umstande zu, daß Narvaez nach dem Gefecht bei Los Arcos den Feinden nicht eifrig genug nachgesetzt hat. Er meldete in der That am 7ten aus Jaen, daß er die Ueberreste der Insurgenten unausgesetzt verfolge, aber zu derselben Zeit befand sich Gomez schon in der Mancha, an der Grenze der Provinz Guadalaxara. — Im Redactor general liest man: „Die Kortes haben beschlossen, die Empörung des Generals Alaix und seiner Division in einer geheimen Sitzung zur Sprache zu bringen. Es ist auch die höchste Zeit, daß man sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt, denn es ist die Nachricht eingegangen, daß 800 Mann der genannten Division unter Anführung eines Sergeanten desertirt und in die Stadt Jaen eingedrungen sind, wo sie die gröbsten Excesse verübt haben. Narvaez, hiervon benachrichtigt, hat die Verfolgung des Gomez aufgeben müssen, und ist in aller Eile nach Jaen marschirt, wo er die schuldigsten von jenen Soldaten hat erschießen lassen. Unterdeß marschirt Gomez ungestört weiter.“

Die Zahl der seit dem sogenannten Siege bei Los Arcos zu Gefangenen gemachten Karlisten soll 1382 Mann betragen, von denen sich 155 in Xeres, 57 in Villamartin, 100 in Los Arcos, 100 in Bornos, 200 in Puerto Serrano und 70 in Ubrique befinden. Die übrigen sind in die Gefängnisse von Sora, Algodonales, Bosque u. s. w. vertheilt.

In seiner letzten Nummer äußert sich der Tribuno über einige neuen Bestimmungen folgendermaßen: „Die Cortes haben den 6ten Artikel der von der Regierung vorgeschlagenen Maßregeln in Betreff der persönlichen Freiheit und der Presse mit 94 gegen 53 Stimmen angenommen und die Minister haben nun volle Freiheit, diejenigen Personen, die ihnen verdächtig scheinen, nach den Canarischen Inseln zu deportiren. Unser Blatt hört daher auf, zu erscheinen, bis die Repräsentativ-Regierung wiederhergestellt ist. Die durch unsere Constitution geheiligten Freiheiten sind so innig mit einander verbunden, daß der Verlust der persönlichen Freiheit den Verlust der Preßfreiheit nach sich zieht, so wie die National-Repräsentation zugleich mit der Unverletzlichkeit der Deputirten aufhört. Wir glauben indeß, daß dieser Despotismus nicht von langer Dauer sein wird.“ — Die neue Vertheilung der Zwangs-Anleihe von 200 Millionen Realen hat große Unzufriedenheit erregt. Der auf die Provinz Madrid fallende Antheil beträgt 18 Millionen, der geringste Beitrag ist 4000 Realen und der höchste, den die Bank zu zahlen hat, 364,000 Realen.

(Kriegsschauplatz.) Das französische ministerielle Abendblatt publicirt die nachstehenden telegraphischen Depeschen, wovon die erstere von Bordeaux aus durch einen Courier befördert worden ist: „Bayonne, 17. Dez. Bis zum 15ten ist nichts Neues vor Bilbao vorgefallen. Das schlechte Wetter hat die Karlisten verhindert, etwas Weiteres gegen die Stadt zu unternehmen, und Espartero hat noch nichts gethan. Den Karlisten ist die Nachricht zugekommen, daß ein Korps der Ihrigen am 13ten d. in Belorado (etwa 5 Stunden diesseit Burgos und fast eben so weit jenseits des Ebro) angekommen sei. Man weiß nicht, ob es Gomez oder Cabrera ist. Aus Vittoria sind 2 Bataillone ausgerückt, um die Uebergänge über den Ebro zu decken.“ — „Bayonne, 18. Dez. Die letzten offiziellen

Nachrichten aus Madrid melden, daß Alaix am 10ten, 6 Stunden nach dem Abmarsche des Gomez, in Ateniensa angekommen war. Am 8ten erreichte San Miguel abermals das Korps des Cabrera und tödtete oder nahm ihm etwa 100 Leute und Pferde. Cabrera wandte sich nach Albarasin. — Die sechste Klausel, die die Verbannung von Verschwörern gestattet, ist in den Cortes mit einer Majorität von 94 gegen 53 Stimmen durchgegangen." — In einem Schreiben aus Bayonne vom 17ten d. wird gemeldet, daß der Gouverneur von Bilbao am 13ten d. auf die Kapitulations-Vorschläge Casa Eguias abermals eine abschlägige Antwort ertheilt habe. Diesem Schreiben zufolge, ist Gomez am 11ten mit seiner Division in Corella angekommen, und in einer Nachschrift wird nach Karlistischen Quellen gemeldet, daß er bei Miranda del Ebro, ungefähr fünf Stunden von Vittoria, über den Ebro gegangen sei. — In einem andern französ. ministeriellen Blatte liest man: „Unsere Regierung soll von dem britischen Kabinette über einen angeblichen Plan, sich der Stadt San Sebastian zu bemächtigen und dieselbe als Pfand für Englands Forderungen an Spanien besetzt halten zu wollen, Explikationen verlangt haben, und diese sollen von England auf vollkommen zufriedenstellende Weise ertheilt worden sein.

Die Onnate-Gazette zeigt an, daß der Hof Karls V. am 15ten d. auf 3 Monate die Trauer für Karl X. angelegt habe.

Italien.

Rom, 15. Dec. Don Miguel, den man bald hier, bald dort arretirt haben will, hat Sonntag dem Gottesdienste in der päpstlichen Kapelle beigewohnt. Die öftere Wiederholung solcher Gerüchte über diesen Prinzen führt zu der Vermuthung, daß sie nicht ohne Absichten ausgesprengt werden, und daß man das arme Portugal beständig in Aufregung zu erhalten sucht.

Neapel, 8. Dezember. Der heutige Feiertag (Mariä Empfängniß) wird dieses Jahr auf eine besonders feierliche Weise begangen werden, indem die heilige Jungfrau einem Priester höheren Ranges erschienen sei, und ihm das Versprechen gegeben haben soll, daß die Cholera am heutigen Tage aufhören werde. Wunder der Art geschehen hier häufig und finden überall Eingang, denn der Neapolitaner glaubt fest an den Einfluß der Spiriti elevati, wie er sie nennt. Um nun der Madonna Santissima einen Beweis der innigen Dankbarkeit für die unserer Stadt erwiesene Gnade zu geben, wird eine große allgemeine Prozession veranstaltet, an welcher der König so wie die Truppen Theil nehmen werden. (Allgemeine Zeitung.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Dez. Herrn v. Rothschild's Aufenthalt hieselbst scheint sich mehr zu verlängern, als man anfänglich glaubte, und es ist daher kein Wunder, daß eine gewisse ängstliche Unruhe sich mehr und mehr der allgemeinen Meinung bemächtigt, welche natürlicherweise die Aufnahme einer neuen Anleihe für das größte Unglück halten würde, welches das Volk treffen könnte. Eine Staatsschuld von 130, oder nach der Berechnung des Bank-Direkteurs Bang, von 150 Millionen, ist eine schreckliche Last für ein kleines, armes Land, wenn die Regierung selbst eingestehen muß, daß die nothwendigen Abträge nur durch Angreifung der wenigen Reste von Staats-Aktiven zu Wege gebracht werden können, ohne daß die ordinairen Einnahmen zur Deckung der ordinairen Ausgaben dennoch ausreichen. Die Vermehrung der Staatsschuld aber, nachdem alle vier Stände-Versammlungen einstimmig und in den determinirtesten Ausdrücken davon abgerathen, würde auf einmal die Hoffnung des Volkes auf eine bessere Zukunft und sein Vertrauen auf die Wirksamkeit der Stände-Institution vernichten.

Miszellen.

(Wahrheit oder Lüge?) Aus Berlin schreibt ein Kaufmann: „An dem heiter blauen kommerziellen Himmel hört man auch hier jetzt von Zeit zu Zeit die erschütternden Donnerschläge unerhörter Bankerotte, die raffinirtesten Trugmittel versetzen die Industrie, die vergötterte, in einen heimlich hysterischen Zustand; Alles scheint in Wohlstand zu leben, überall ist Glanz, Luxus, überall aber die Hülle heimlicher Sorge und Noth. Man kleidet sich mit Prunk und Pracht — aber ein Geist der Parodie, ein Anflug von Fastnachtsstimmung liegt in diesen barocken Moden."

(Auch ein Cincinnatus.) Der Landammann Gebhardt Zürcher von Außerrhoden war Landbauer und Zimmermann. Wenn er Morgens in amtlichen Sitzungen des Raths oder in Kommissionen die Verhandlungen mit Einsicht geleitet hatte, sah man ihn Nachmittags hinter dem Pfluge, oder mit der Axt in seiner Werkstätte. So fand ihn einst ein Patrizier aus einer der schweizerischen Hauptstädte, der sich wegen erheblicher Angelegenheiten an die Regierung von Appenzell wenden mußte. Der Landammann führte ihn in sein Wohnzimmer, um ihn anzuhören. Der Patrizier, vor dem Mann im Schurzfell wenig Achtung fühlend, setzte den Hut wieder auf, und mit der Reitgerte in der Hand spielend, trug er ihm sein Geschäft vor. Als er vollendet zu haben glaubte, und in einer vornehmen, fast herablassenden Stellung das Urtheil des Landammans erwartete, fragte dieser: „Mit wem wollt ihr denn eigentlich reden, mit dem Bauer Gebhardt Zürcher, oder mit dem Landammann von Appenzell?" — „Natürlich mit dem Landammann", antwortete der Patrizier. „So nehmt den Filz ab", sagte der Landammann mit edlem Ernst; „vergeßt keinen Augenblick, vor wem Ihr steht, und tragt mir Eure Sache vor, von der der Landammann nichts gehört hat, weil Ihr sie nur Eures Gleichen, dem Bauer, erzählt habt." Der betroffene Patrizier gehorchte mit Ehrerbietung, und stammelte erröthend seine Entschuldigungen.

(Luftschifffahrt in Paris.) Am 18. Dez. machte Herr Green seine angekündigte Luftfahrt in Begleitung der Lady Roscoe, des Lord Yarmouth, der Herren Gay-Lussac, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Pilté, Direktor der Französischen Gas-Kompagnie, und des Herrn Hughes; überhaupt waren es also 6 Personen. Obgleich das Wetter im höchsten Grade ungünstig war, so wollte doch Herr Green die zahlreiche Menge Neugieriger, die sich eingefunden hatte, um diesem seltenen Schauspiele beizuwohnen, nicht in ihren Erwartungen täuschen, und erklärte daher, daß er zur festgesetzten Stunde abfahren würde. Durch das Warten auf den Herzog von Orleans, der sein Erscheinen hatte anmelden lassen, verzögerte sich indeß die Abfahrt und fand erst statt, als ein Adjutant des Herzogs dem Herrn Green die Nachricht brachte, daß unvorhergesehene Umstände den Herzog verhinderten, sich einzufinden. Unmittelbar darauf gab Herr Green das Zeichen zur Abreise und der Ballon hob sich unter dem Jubel der Zuschauer in die Lüfte. In weniger als 90 Sekunden war der Ballon schon fast gänzlich in Nebel gehüllt, und vor Ablauf von 2 Minuten war er gänzlich den Blicken entrückt. Es war anfänglich die Absicht des Herrn Green, gleich die Rückreise nach London anzutreten; aber in Folge des eingetretenen schlechten Wetters und des allgemeinen Wunsches wird er wieder nach Paris zurückkehren und eine zweite Luftfahrt veranstalten. Um 7½ Uhr Abends ging die Nachricht ein, daß Herr Green und seine Begleiter ungefähr eine Meile unterhalb Vitry glücklich zur Erde gekommen wären. Da die Luftsegler gern noch an demselben Abend wieder in Paris sein wollten, so hatte Herr Green die Dauer der Reise auf eine Stunde beschränkt. 5 Minuten nach dem Aufsteigen und in einer Höhe von 500 Fuß hatten die Luftschiffer die Nebelschicht passirt und befanden sich im glänzendsten Sonnenschein, in welchem der Thermometer 87 Grad Fahrenheit zeigte.

(Ernstes und Heiteres aus Paris.) Der bekannte Dichter Barthelemy hat selbst in der verunglückten Expedition nach Konstantine den Stoff zu einer patriotischen Hymne gefunden, die das Journal „la Presse" in seiner neuesten Nummer mittheilt. — Der Pariser Strauß, Herr Musard, hat einen neuen, höchst prachtvoll dekorirten Saal für seine wöchentlichen Konzerte bauen lassen, und denselben vorgestern durch ein Konzert eingeweiht, in welchem ausschließlich Piecen aus der Oper: „die Hugenotten" von seinem 300 Mann starken Orchester ausgeführt wurden. Gestern sandten darauf die Marktweiber eine Deputation von zweien aus ihrer Mitte mit einem gewaltigen Blumenstraus zu Herrn Meyerbeer, als Beweis der Bewunderung, welche auch sie seinen Kompositionen zollten. — Der Tod hat so eben eine Person weggerafft, deren Name ein so lebhaftes Interesse erregte, daß das Theatre francais im Begriff stand, eine Vorstellung zu ihrem Besten zu geben. Dlle. Marino, abstammend von Marino Faliero, ist vorgestern in einem Alter von 54 Jahren hierselbst verstorben. Sie war der letzte Sprößling jener alten Familie, und behauptete, den so lange gesuchten Ort zu kennen, wo die Enkel des Dogen nach dessen Enthauptung seinen ungeheuren Schatz vergraben hätten. Bis jetzt sind aber alle in Folge ihrer Angaben angestellten Nachforschungen vergeblich gewesen.

Der Marschall Clauzel.

Der Marschall Clauzel ist geboren zu Mirepoix, Dep. Ariege, den 12. Dezember 1773. Im Jahre 1792 ließ er sich als Freiwilliger bei einem Bataillone seines Departements einschreiben, wurde aber vom Könige zum Sous-Lieutenant ernannt und machte seinen ersten Feldzug mit der Armee des Generals Lafayette im 43sten Linien-Regimente. Da er die Absetzung Ludwigs XVI. gemißbilliget hatte, so glaubte er sich momentan von dem Korps entfernen zu müssen, in welchem er diente. Er erschien einige Zeit darauf wieder, um es definitiv vor Longwy in Folge des Rückzugs der Preußen zu verlassen. Im Jahre 1792 kam er als Kapitän der Jäger zu Pferde in der Legion der Pyrenäen. Im J. 1793 machte er mit diesem neuen Korps den Feldzug der Ostpyrenäen mit. Als er zum General-Adjutanten ernannt war, erfuhr er in Toulouse, daß der Feind Perpignan belagere; er reiste sogleich zu seinem Regimente ab, und ritt in der Nacht durch die Linie der spanischen Posten. In diesem Jahre wohnte Clauzel fünf Schlachten und mehr als sechzig Gefechten bei und wurde zum Chef des Stabes der Division des Generals Perignon ernannt. Im J. 1794 wurde er mit verschiedenen Sendungen zu dem General der spanischen Armee, und namentlich mit jener beauftragt, den Garnisonen von Figueira und Rosas die Aufforderung zur Uebergabe zu überbringen. Eine Stunde nach seiner Ankunft ergab sich die erstere und die zweite wurde nach eintägiger Belagerung in Folge des glücklichen Rathes Clauzels genommen. Da er in sehr freundschaftlichen Verhältnissen mit dem General Perignon stand, so zog er vor, diesem bei seiner Gesandtschaft nach Spanien als Adjutant zu folgen, statt den Rang eines Brigade-Generals anzunehmen. Beide kehrten erst wieder nach Frankreich zurück, als der Gesandte in Folge der Ereignisse vom 4. Sept. 1797 zurückgerufen wurde. Clauzel wurde nun nach einander unter den Befehlen des Generals Grouchy in den Armeen von England, von Mainz und von Italien verwendet. Der Ober-General Joubert schickte Clauzel an den König von Sardinien, dessen Abdankung Clauzel auf so milde Weise bewirkte, daß der König und dessen Familie ihm stets verpflichtet blieben. Als er Brigade-General geworden war, übernahm er es, Bologna mit einigen Kompagnieen Infanterie und 300 Reitern zu vertheidigen. Den italienischen Feldzug machte er unter den Befehlen des Generals Suchet. Beim Frieden erbat und erhielt er die Erlaubniß, an der Expedition von St. Domingo Theil zu nehmen, wo er gleich nach seiner Ankunft das Kommando über eine Division übernahm. Er übernahm nach der Abreise des Generals Boudet das Kommando über die Division dieses Generals und kämpfte, krank an der Spitze kranker Soldaten, noch ziemlich lange gegen die Neger. Nach dem Tode des Generals Leclerc, in der Erwartung des Generals Rochambeau, übernahm Clauzel das Kommando über die Armee und eroberte einige Zeit nachher zur See das Fort Dauphin und den Friedenshafen. Nach dem Aufbruche Rochambeau's nach dem Westen blieb er allein mit noch nicht 2000 Mann zurück. In Folge von Streitigkeiten über den Dienst in den Kolonieen zwischen Rochambeau, dem Präfekten Magnitot und Clauzel erhielt der Letztere den Befehl, sich augenblicklich einzuschiffen. Bei dem Kap Asterus wurde die Goelette von einem heftigen Sturme befallen und am 39sten Tage nach der Abfahrt vom Kap an eine Küste in den Kanal von Panama getrieben. Nach seiner Rückkehr von St. Domingo wurde der General Clauzel in Holland unter dem König Ludwig verwendet und erhielt 1807 vom Kaiser den Befehl, sich nach Ragusa zu begeben, das er bis 1809 verwaltete. Später wurde er unter dem Herzoge von Abrantes, General Junot, nach Spanien geschickt, machte den Feldzug in Portugal unter Massena und befehligte nach der Rückkehr dieser Armee nach Spanien fast immer Armeekorps unter dem Herzoge von Ragusa bis

zur Schlacht von Salamanca, wo er Oberkommandant war. An der Spitze der Armee von Portugal ergriff er die Offensive und Lord Wellington wurde gezwungen, Madrid zu verlassen und der Armee Clauzels entgegenzutreten. Mit 20,000 Franzosen schlug sich dieser in ebener Gegend gegen den doppelt starken Feind und brauchte 14 Tage zu einem Rückzuge von 20 Stunden. Bei der Rückkunft von Moskau ernannte ihn der Kaiser zum Ober-General der Armee in Nord-Spanien. Den 24. März 1815 übernahm Clauzel, der General-Inspektor war, das Gouvernement über die 11te Militärdivision, sobald er Kenntniß erhielt, daß der König das französische Gebiet verlassen habe. Bald darauf vertraute ihm Napoleon das Kommando über die beiden Armeekorps der Pyrenäen an und übertrug ihm überdies eine Civil- und Militär-Gewalt, die sich über alle Departements zwischen der Rhone, den beiden Meeren, den Pyrenäen und der Loire erstreckte. Nach der Schlacht von Waterloo stand er mit auf der ersten Liste der Ordonnanz vom 24. Juli 1815; er gab sein Kommando den 28sten ab, um sich zur Armee der Loire zu begeben, und schiffte sich im November desselben Jahres nach den Vereinigten Staaten ein. Er ließ sich 1817 an der Bai von Mobile nieder, legte da eine Pflanzung an und blieb hier bis 1819, als er nach Europa zurückkehrte, um die Untersuchung zu betreiben, die er fortwährend gefordert hatte. Eine Königliche Ordonnanz schlug alle gegen ihn gerichteten Verfolgungen nieder. Seit seiner Rückkunft nach Frankreich bis 1827 lebte er zurückgezogen auf seinem Landgute Securieux in seiner Familie. Im J. 1827 ernannte ihn das Wahlkollegium Phetel, Dep. Ardennen, zum Deputirten; er nahm seinen Platz in der Kammer bei der Linken und befand sich stets in der Opposition bis zur Revolution von 1830. Einige Monate nach dieser Zeit wurde er zum Kommandanten von Algier ernannt und machte den Zug nach dem Atlas. Er verfolgte die Araber bis auf den Gipfel dieses Gebirges und gelangte so weit, als die Europäer noch nie gekommen waren. Auf dem Gipfel ließ er die Armee in Schlachtordnung stellen, eine Geschützsalve geben und die Fahnen unter dem allgemeinen Rufe flattern: „Es lebe Frankreich!" Im J. 1831 wurde er nach Paris zurückgerufen und zum Marschall erhoben. 1835 endlich wieder zum General-Gouverneur der afrikanischen Kolonie ernannt, machte er mit dem Herzoge von Orleans den Zug nach Mascara.

Theater.

Fräulein Henriette Carl, welche schon bei ihrem ersten Auftreten zu Breslau in einem Konzerte ihre ausgezeichnete Virtuosität im Gesange entwickelte und sich als kunstfertige Sängerin mit ächt italienischer Bildung und Gesangs-Methode dokumentirte, hat sich auch auf der Bühne in fünf Gastdarstellungen nicht nur als solche vollkommen bewährt, sondern selbst durch Sonderung des Styls und Vortrages der verschiedenen Charaktere bewiesen, daß sie mit Fug und Recht den besseren dramat. Sängerinnen unserer Zeit beigezählt werden kann. Ein aufmerksames Beobachten aller Leistungen unserer Künstlerin hat dieses Urtheil vollkommen bei mir bestätigt. Es bedarf nur einer geringen Gewöhnung an die das ungeübte Ohr anfangs fremdartig berührende, sonst ganz ausgezeichnete vortreffliche Tonbildung, und an einige zuweilen gedeckt klingende Mitteltöne, im Uebergange der Brust- zu der Mittel-Stimme, und man wird sich an der bedeutenden Ausbildung des umfangreichen, grandiosen Organ's (wir haben den Umfang von g bis $\overline{\overline{d}}$ also volle drittehalb Oktaven bemerkt) erfreuen. Das Duett im Johann von Paris und die Partie der Rosine im Barbier von Sevilla boten der Sängerin Gelegenheit, die Gewandheit ihrer Stimme in kleineren Verzierungen und leichter flüchtiger Anwendung von Rouladen und Läufen zu zeigen, wogegen Donna Anna im Don Juan und besonders die Norma ihres Gesanges virtú in großartiger Weise hervortreten ließ. — Vorzüglich ist es die Norma, welche die Aufmerksamkeit des Hörers in ihrem ganzen Umfange in Anspruch nimmt, und die Anerkennung einer nicht nur ganz ausgezeichneten, sondern wir dürfen behaupten, höchst seltenen Leistung obschon mehr im Gesange, als in dramatischer Auffassung fordert. — Wenn wir uns der unübertrefflichen Darstellung dieses Charakters durch Madame Schröder-Devrient erinnern, und uns bewußt sind, daß diese in ihrer schöpferischen Genialität sich selbigen mit einer Vollendung ausbildete, wie ihn nur deutsche Kunst und ein deutsches Gemüth in solcher Tiefe aufzufassen und zu gestalten vermögen, so kann die Darstellung der Norma durch Fräulein Carl mit jener nicht verglichen werden. — Nichts desto weniger ist jedoch zu behaupten, daß wir durch diese Sängerin eine Anschauung der Rolle gewonnen haben, die uns bisher fremd war, und welche uns vollkommenen Aufschluß darüber giebt, wie dergleichen Gesangspartieen von italienischen Sängern behandelt werden. Das Resultat wird so ein ganz anderes, Alles ist hier auf Gesanges-Virtuosität im höheren Sinne auf Entwickelung der Methode und Schule basirt und jede Nüance, jede zartere wie jede Glanzstelle will von dieser Seite her wirken und beurtheilt werden. So betrachtet, muß man die beiden Darstellungen der Norma als höchst ausgezeichnete anerkennen und darf nicht übersehen, daß sie, so reich an weichen Cantilenen wie an Bravourstellen, Momente darbot, welche das ganze Publikum unwillkührlich zum enthusiastischen Beifall hinrißen, ja daß die Darstellung selbst in einzelnen Punkten von tief ergreifender Wirkung war. — Wenn wir jeden Vergleich der Darstellung des Charakters der Norma zwischen Mad. Schröder-Devrient und Fräulein Carl als unzulässig abgewiesen haben, so darf dagegen nicht verschwiegen werden, daß letztere uns Einzelnheiten in der Bravour des Gesanges darin vorführte, welche, als solche für sich betrachtet, ganz außerhalb des Vermögens der als dramatischen Sängerin bis jetzt noch unübertroffenen Schröder-Devrient liegen, uns häufig an die Virtuosität und den Glanz des Vortrages der Catalani erinnerten, und über jedem Vergleiche mit dem, was man an unsern heimischen, sonst achtbaren Sängern als Virtuosität bezeichnen könnte, weit erhaben stehen. — Eine ausführlichere Auseinandersetzung dieses vorläufigen Urtheils behalte ich mir bis nach Beendigung der Gastrollen unserer Virtuosin vor und hoffe es wohl begründen und hinlänglich rechtfertigen zu können. *)

Mosewius.

*) Die Redaktion wird auch den oben versprochenen ausführlicheren, gewiß lehrreichen Aufsatz über die gastliche Virtuosin mit großer Freude den Zeitungslesern mittheilen, die es ja schon gewohnt sind, bald Carlisten bald Anti-Carlisten auf dem Platze zu sehen, und also zwei sich widersprechende Bulletins über Demoiselle Carl sehr natürlich finden werden. Wir können übrigens versichern, daß dem verdienstvollen Musikdirektor Mosewius und dem der Redaktion sehr nahe stehenden J. R (imbs) keine Art von politischer Parteigängerei zur Last gelegt werden kann; zudem sind uns beide Mitarbeiter so lieb, daß wir ihre Artikel nicht zurückweisen durften. Die Entdeckung, daß der politische Parteiname Carlisten von Demoiselle Carl herrührt, ist so alt, daß wir uns am Schlusse dieser Anmerkung schämen, sie erwähnt, und nicht lieber einen unverständlichen als abgenutzten Wortwitz gebraucht zu haben. Red.

28. Dzmbr.	Barometer	Thermometer. innere s.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
6Uhr früh	27″ 5, 01	— 1, 0	— 5 6	— 5, 8	O. 2°	überzogen
2Uhr Nm.	27″ 5, 85	— 0, 1	— 4, 2	— 4, 4	NO. 4°	überzogen

Nacht — 5, 6 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag den 30. Dezember: Zum Benefiz für Demoiselle Carl: Othello, der Mohr von Venedig, Oper in 3 Aufzügen, Musik von Rossini. Desdemona, Demoiselle Carl, als letzte Gastrolle.

Auf vielfaches Verlangen werde ich
Mittwoch den 11. Januar 1837
die wiederholte Aufführung des Oratoriums:
„Die sieben Schläfer"
veranstalten.

Mosewius.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittags vor 12 Uhr entschlief zu einem bessern Leben an chronischem Leberleiden und Wassersucht in dem Alter von 68 Jahren und 5 Monaten, mein innigst geliebter Gatte, der pensionirte Frohnvesten-Inspektor Karl Wilhelm Baudisch. Dies für mich betrübende Ereigniß beehre ich mich allen seinen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Löwenberg, den 26. Dezember 1836.

Die hinterlassene Wittwe
Chr. Baudisch, geb. Thielemann.

Danksagung.

Daß der Königliche Medizinalrath Herr Dr. Laube, Herr Kaufmann Gustav Krug, Herr Rendant Meißner, der Königl. Polizei-Inspektor Herr Baatz, Herr Konsistorial-Sekretär Sander, der Königl. Oberlandesgerichts-Pupillar-Deposital-Rendant Herr Grauer, Herr Kaufmann J. G. Plaskuda, Herr Kaufmann L. F. Beck, der Königl. Justiz-Kommissarius Herr Gelineck, der Königl. Geheime Medizinalrath Herr Otto, Herr Kaufmann L. A. Müller, Herr Destillateur-Aelteste Kudraß, Herr Orgelbauer Müller, Herr Dr. med. Mattersdorff, Herr Kaufmann Regner, Herr Kanonikus Dr. Schöpe, Herr Freiherr von Lüttwitz auf Hartlieb, Herr Kaufmann Steinitz, Herr Stadt-Zimmermeister Krause, Herr Sensal Wentzel, Herr Hof-Zahn-Arzt Mangelsdorff, Herr Destillateur-Aelteste Borrmann, Herr Maurer-Meister Tschoke, Herr Rüffer, gewesener Kupferschmied, der Königl. Medizinal-Assessor Herr Olearius, Herr Hofrath Dr. Borkheim, Herr Pfefferküchler Berger, Herr Kaufmann J. M. Fischer, Herr Beleuchtungs-Inspektor Weber, Herr Stadt-Rath Salice, Herr Dr. med. Krauß, Herr Schuhmacher-Aelteste Krauß, Herr Prorektor Hänel, Herr Dr. med. Guttentag, Herr Dr. med. Lüdicke, der Königl. Geheime Medizinalrath Herr Wendt, der Königl. Regierungs-Rath Herr Remer, Herr Kaufmann Ferd. Scholz, Herr Kaufmann Kny, Herr Dr. med. Remer, Herr Kaufmann Ermrich, Herr Chaussee-Pächter Epstein, Herr Kantor Pohsner, Herr Stadtrath Pollacke, Herr Senior Eggeling, der Königl. Geheime Ober-Regierungsrath und Regierungs-Vicepräsident Herr Baron von Kottwitz, Herr Kaufmann Göllner, Herr Galanteriewaaren-Händler L. S. Cohn, Herr Dr. med. Hentschel, Herr Dr. med. Preiß, Herr Ober-Organist E. Köhler, Herr Kaufmann F. W. Neumann, Herr Kaufmann F. A. Jesdinsky, Herr Kaufmann Moritz Jesdinsky, Herr Stadtrath Froböß, Herr Hospital-Inspektor Knoll, der Königl. Hof-Baurath Herr Feller, der Königl. Ober-Post-Direktor Herr Schwürtz, Herr Tuchkaufmann F. W. Hildebrandt, Herr Partikulier Gottheiner, Herr Stadt-Brauer Friebe, Herr Armenhaus-Prediger Jäckel, Herr Stadt-Rath Bülow, Herr Kaufmann C. F. Krause, Herr Kaufmann W. Neugebauer, Herr Dr. med. Weidner, der Königl. Banko-Direktor Herr Filitz, die verwittwete Frau Medizinal-Assessor Günther, Herr Apotheker Kirschstein, Herr Wundarzt Pätzold, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armenkasse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht, mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 29. Dezember 1836.

Die Armen-Direktion.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 306 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 30. December 1836.

Für Leihbibliotheken und Lesezirkel.

Im Verlags-Comptoir hier (Katharinenstraße Nr. 19) ist erschienen und dort so wie in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Der Leichtsinnige

von

Paul de Kock.

2 Bände (auf Velinpapier, elegant gedruckt)
2 Rtlr. 6 Gr.

Paul de Kock gehört unter die beliebtesten und gelesensten der jetzigen französischen Schriftsteller; obiger Roman, wegen seiner trefflichen Charakterschilderung allgemein anerkannt, gehört unter die vorzüglichsten seiner Werke.

Bei C. G. Brück auf dem Hintermarkt sind nachfolgende Kalender zu haben:

Der Wanderer, mit Papier durchschossen, in Pappe gebunden, 12 Sgr.
Deutscher Volkskalender von Gubitz, mit 120 Abbildungen 12½ Sgr.
Terminkalender in gepreßtem Leder, mit Papier durchschossen 20 Sgr.
Neuer Berliner Etuikalender mit Kupfern, elegant gebunden 10 Sgr.
Hauskalender von Pompejus 5½ Sgr.
Bunte Tafelkalender auf Pappe aufgezogen 4 u. 5 Sgr.

Alle Sorten Visiten-Karten sind zu haben bei
C. G. Brück,
Buchbinder auf dem Hintermarkt Nr. 6.

Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertigt im Lithographischen Institut von
C. G. Gottschling.
Albrechtsstr. Nr. 3, nahe am Ringe.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Anna Maria Pfeiffer, verehelichte Brockt zu Hennersdorf bei der Entlassung aus der Vormundschaft, die bei vererbter Ehe in Hennersdorf bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Ohlau den 7. Dezember 1836.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Galli.

Offerte.

Bei Wiederkehr der Zeit, die häufig Veranlassung zur Bereitung eines reinen kräftigen Punsches gibt, empfehle ich meine:

Feinen Aracs, wobei Ananas-Arac,

eine sehr feine und liebliche Sorte à 1 Rthlr. u. 25 Sgr. die große Flasche,

Feine, mittele und ordinäre Rum's,

die große Champagner-Flasche à 20, 15, 12½, 10 und 8 Sgr.,
die kleine à 10, 7½, 6¼, 5 und 4 Sgr.,

worunter der beliebte, einige Zeit fehlende feine weiße Jamaica-Rum, à 15 Sgr. die große Flasche, wieder in schönster, bester Qualité angelangt ist, wie alle Sorten Zucker, Thee und b ste vollsaftige Citronen zu den allerbilligsten Preisen.

A. M. Hoppe,
Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.

Mühlen-Verkauf.

Die im Wiederaufbau begriffene, zu Krichen, Breslauer Kreises, 2 Meilen von hier, an dem Weidenstrom belegene 3gängige Wassermühle, soll, wie Alles dermalen steht und liegt, im Wege des freiwilligen Verkaufs veräußert werden. Noch ist der durch das erfolgte Ableben des früheren Besitzers unterbrochene Neubau dieser Mühle nicht so weit vorgerückt, daß der so vortheilhaft belegene Bauplatz nicht auch zur Errichtung irgend eines jeden andern Mühlen- oder Fabrik-Gebäudes benutzt werden könnte. Hierauf Reflektirende können die näheren Kaufsbedingungen erfahren Messergasse Nr. 9, bei F. A. Krause.

Breslau, den 19. Dezember 1836.

Große Holsteiner Austern

erhielt heut wieder:

Carl Wysianowski,
im Rautenkranz.

Aeußerst billige Weine.

Durch Einkauf einer bedeutenden Parthie Weine in einer auswärtigen Auktion, ist es möglich, echten stark moussirenden Champagner, première Qualité, die Fl. um 1½ Rtlr. Grünberger Champagner 22½ Sgr.; die Fl. sehr guten Franzwein um 6, 8, 10 Sgr., das große Qrt. um 8, 10, 12, 15 Sgr.; St. Julien 10 Sgr.; St. Estephe 12½ Sgr.; Kahors, roth, Barcelloner, weiß, beide süß, 11 Sgr., gr. Qrt. 16 Sgr.

Bischof und Kardinal,

vom feinsten Wein, die Fl. 12½ Sgr.; Markobrunner, Liebfrauenmilch, haut Sauterne, Burgunder und Margaux 15 Sgr., abgelagert, alten Grünberger, p. Qrt. 5 Sgr., alles excl. Fl. zu verkaufen;

feinste Punsch-Essenz, gr. Qrt. 20 Sgr.; Rum's, p. Qrt. 6, 8, 10, 12½ Sgr.; Jamaika-Rum's, p. Qrt. 15, 20, 24, 30 Sgr.; Arak de Goa, d. gr. Qrt. 35 und 40 Sgr.; beste saftige Citronen, d. St. 1 Sgr., 100 St. 3⅙ Rtlr.; das Fläschchen Bischof-Essenz 2½ Sgr.; von der wirklich außerordentlichen Güte der Getränke sich zu überzeugen, bittet höflichst: die Fabrik feiner Chokoladen und Liqueure

F. A. Gramsch, Reuschestraße Nr. 34.

Zum Punsch.

600 Flaschen sehr guter Rum werden Schmiedebrücke Nr. 49 wegen Ausverkauf bis zum Sylvester-Abend, die ganze Flasche à 6 Gr., und die halbe Flasche mit 3 Gr., erlassen.

Rum-Offerte.

Jamaika, die Flasche 12½ Sgr., die halbe 6¼ Sgr.
Halb-Jamaika dito 10 = dito 5 =
Amerikaner dito 8 = dito 4 =
Stettiner dito 6 = dito 3½ =

Alle Sorten in gelber und weißer Farbe.

Zum Punsch passender Zucker, das Pfd. 7 Sgr., nebst reifen saftigen italienischen Citronen, empfehle sehr preiswerth in meinen beiden Handlungs-Lokalen am ehemaligen Sandthor.

F. A. J. Blaschke.

Für 1⅙ Rthlr.
¼ Dtzd. sehr schöne Binden in verschiedener Couleur;
für 4 Sgr.
1 Paar sogenannte halbseidene Herren-Handschuhe;
für 25 Sgr.
die besten Gummi-Hosenträger;
für 7½ u. 10 Sgr.
schw. u. coul. Ball-Socken;
für 1 Rthlr.
¼ Dtzd. feine u. sauber gearbeitete Vorhemdchen;
für 1 Rthlr. 10 Sgr.
extra feine Halskragen nach der neuesten Façon;
für 4 Sgr.
1 Paar Manschetten

empfehlen: Gebrüder Neisser,
Ring Nr. 24.

Gardeser Citronen.

Beste vollsaftige Sommer-Früchte, so wie ächten weißen und braunen Jamaika-Rum offeriren billigst: Gebrüder Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Ovale Haus-, Thür-, Laden- und Klingel-Schilder,

sind in allen Farben von 4 bis 12 Zoll Durchmesser bei uns vorräthig und werden immer drei Tage nach eingegangener Bestellung, correct und schön geschrieben, von uns geliefert.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32.

Fasanen-Anzeige.

Frische, ausgezeichnet schöne feiste, böhmische Fasanen sind wieder angekommen in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Ein kleiner gegossener eiserner Ofen und ein Kachelofen, ist Büttnerstraße Nr. 28 zu verkaufen.

Zum Sylvester-Abend bittet um gütigen Besuch:
verw. Koffetier Nitsche,
neue Kirchgasse Nr. 11.

☞ Zum Sylvester-Abend Lotterie-Gegenstände.

3 Dtzd. Räucherkerzel 1 Sgr., 1 Flsch. Räucherpulver 2 Sgr., Pomaden 3 Sgr., Odeurs für's Taschentuch 3 Sgr., Peeltinktur 4 Sgr., 25 Räucherstäbe 5 Sgr., Eau de Colog. die große Flasche 3 Sgr., Windsor 1 Sgr., Mandel- und Transparent-Seifen 1½ Sgr., Zahnpulver 2½ Sgr., Rosenöl 15 Sgr., Englisch. Pflaster 1½ Sgr., ein Paar Glasstiefeln mit Odeur in Etui 15 u. 20 Sgr., Räucherpapier 6 Pf., Ohrgehänge 15 Sgr., Gürtelschnallen 25 Sgr., Uhrschlüssel 5 u. 10 Sgr., parf. Kissen 10 Sgr., 9 odeurs in Carton 22½ Sgr., 12 à 1 Rthlr., 1 Etui Rasirmesser 2¾ Rthlr., Pariser Odeurs 15 Sgr., und empfiehlt sich den hohen Herrschaften bei Bällen und Thé's dansans mit den feinsten Pariser Gegenständen zu den billigsten Preisen.

E. Brichta, Nr. 77, im alten Rathhause, Schuhbrücke und Ohlauer-Str.-Ecke nördlich.

Eine weibliche Person, die auf dem Lande als Wirthschafterin gedient, und mit der Viehwirthschaft bekannt ist, wird zum 2ten k. M. zwei Meilen von Breslau in Dienst gewünscht; das Nähere ist zu erfragen Mathiasstraße Nr. 84, im Gewölbe.

Für 1, 2, 3, 4, 5, 6 gGr. verkaufen wir sehr nette Kleinigkeiten, welche sich am Sylvester-Abend zum Verloosen eignen.

Hübner & Sohn,
Ring Nr. 32, eine Treppe.

Fasanenfedern,

sowohl von männlichen als weiblichen Fasanen, jedoch von jedem Vogel allein gepackt, kauft

J. Brachvogel,
Rathhaus Nr. 24.

Auf Kapitalien von 4000 bis 12,000 Rthlr. werden pupillarsichere Hypotheken gesucht. Das Nähere ist zu erfragen Klosterstraße Nr. 14 im weißen Löwen eine Treppe hoch rechts.

Aechter Champagner.

Von den vorzüglichsten Häusern Frankreichs erhielt ich Sendungen von bestem, ächtem, stark schäumendem Champagner, première Qualité, darunter auch der sehr beliebte von Bollinger & Komp. F. A. Hertel, am Theater.

Rügenwalder Gänsebrüste, Elbing. geräuch. Lachs, Hamburger Rauchfleisch und dito Speckbücklinge

empfing ganz frisch per Fuhre:

Carl Wysianowski,
im Rautenkranz.

Frischen, fetten, geräucherten Lachs,

großkörnigen fließenden Astr. Caviar und Bricken erhielt und empfiehlt:

Carl Fr. Prätorius,
Ecke des Neumarktes und der Katharinenstraße Nr. 12.

Ein Paar wenig gebrauchte Geschirre für ein Paar große Pferde werden gekauft im goldnen Schwerdt, Reuschestraße Nr. 2.

Ein braungefleckter und braungetiegerter Vorstehhund ist am 24sten d. M. abhanden gekommen; wer von dessen Aufenthalt Auskunft geben kann oder denselben Ritterplatz Nr. 3 abliefert, erhält außer den Futterkosten eine gute Belohnung.

Zu vermiethen ist termino Ostern auf der Büttnerstraße Nr. 1, der zweite Stock, bestehend in mehreren sehr freundlichen Zimmern und nöthigem Beigelaß, worüber das Nähere die verwittwete Madame Laur, daselbst wohnhaft, mittheilen wird, außerdem ist dasselbe noch Albrechtsstraße Nr. 5, eine Stiege hoch, zu erfragen.

Syrup in Flaschen.

Eine der ersten Zucker-Raffinerieen Deutschlands hat, um ihren Syrup vor jeder Verdünnung und Verunreinigung zu sichern, den glücklichen Gedanken ausgeführt: diesen ihren Syrup, der sehr schön, ganz rein und wohlschmeckend, besonders aber dickflüssig und reich an Zucker ist, in ein Pfund haltige Flaschen und darüber zu füllen, und mir den Debit zu übertragen. Indem ich daher diesen Syrup in Flaschen einem geehrten Publikum hiermit bestens empfehle, bin ich überzeugt, daß diese vorzügliche, und vor Verfälschung gesicherte Waare allgemeinen Beifall finden werde.

Anzeige.

Einem verehrten Publikum ermangle ich nicht, meine Spezerei-Material-Waaren und Tabake zum bevorstehenden Feste ganz ergebenst anzuempfehlen.

Sämmtliche Artikel aus erster Hand, zum Theil sogar von ihrem Ursprungsorte bezogen, und eben hier angelangt, fallen von vorzüglicher Güte aus, und werden im Gebrauche jede Empfehlung gewiß rechtfertigen. Dabei bin ich im Stande, sämmtliche Gegenstände zu billigeren Preisen als bis jetzt zu stellen, ganz besonders aber bei dem Ankaufe größerer Quantitäten eine, außerdem mit Reellität nicht verträgliche Wohlfeilheit zu gewähren.

Als ganz neu empfehle ich ganz kürzlich erhaltene

Kleine Brote der allerfeinsten Raffinade, Monarchen-Zucker genannt, in hellblauem Papier.

Eben so verdienen angerühmt zu werden: meine anderen Zuckersorten, Kaffeesorten, Jamaika- und inländischer Rum, Thee, sowohl feinster als mittler Qualität.

Schöne süße und bittere Mandeln, Rosinen, Provencer-Oel, Kapern, Sardellen, Senf, holländischer Käse; sodann: feinster wohlriechender und sparsam brennender Varinas-Canaster, Portoriko, Louisiana- und Siegeltabak von Justus, Cigarren, exzellenter Schnupftabak. Cigarren-Glas-Pfeifchen, 6 Stück zu 4 Sgr. — Endlich erwähne ich noch die überall als vorzüglich ökonomisch anerkannte englische Seife, pro Pfd. 6 Sgr.

Breslau, im December 1836.

Adolph Bodstein,
Nikolai-Straße Nr. 13, in der gelben Maria.

Ein große Auswahl der schönsten

Diadems und Ballblumen

offerirt zu auffallend billigen Preisen: die Damenputzhandlung

T. S. Schröder, Ring Nr. 50 eine Stiege hoch.

Gasthaus-Verkauf.

Ein in einer der größten belebtesten Mittelstädte im besuchtesten Theile derselben, am Markt gelegenes, im besten Baustande befindliches Gasthaus ist unter annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Zu Eingehung des Geschäfts würden 5 bis 6000 Rtlr. verlangt werden, indem der Rest hypothekarisch versichert werden kann. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Alten fetten aromatischen Jamaika-Rum empfehle als etwas Ausgezeichnetes, die Flasche 15 Sgr., die halbe 7½ Sgr., Neue Sandstraße Nr. 17 (Sandthor). F. A. J. Blaschke.

Ein neuer viersitziger Staatswagen ist zu verkaufen: Hummerei Nr. 37.

Die Damen-Putzhandlung von Emilie Arnold, Ohlauer Str. Nr. 86,

empfiehlt zur geneigten Beachtung ihre neuen Zusendungen von feinen Blumen auf Hüte und Hauben, Diadems, Guirlanden, Ball-Blumen und Blumen in Vasen, so wie zu Neujahrs-Geschenken sich eignende

Shawlhalter von den feinsten Blümchen, Damastschürzen,

in verschiedenen Farben,

feine gerauhte Piqué-Röcke

und andere sächsische Fabrikate, zu möglichst billigen Preisen.

In einer lebhaften Kreisstadt am Fuße des Gebirges ist wegen Familienverhältnissen ein Engagement unter annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. In demselben sind seit 36 Jahren Gastwirthschaft, wie auch Spezerei-, Material- und Weinhandel und Fabrikgeschäft getrieben worden. Zu Abschließung des Geschäfts würden 5 bis 6000 Rtlr. verlangt werden, indem der Rest darauf stehen bleiben könnte. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein vorzügliches reintönendes Flöten-Instrument nach Griesling und Schlott in Berlin, von Ebenholz und Elfenbein mit 3 Mittelstücken, einem C-Fuß und überhaupt 13 silbernen Klappen, ist für 40 Rthlr. (⅔ des Kostenwerthes) zu verkaufen. Das Nähere im Alumnate bei dem Alumnus Julius Drischel.

Offerte!
Echten, alten Arac de Goa,

1 und 1⅓ Rthlr. die Orig.-Flasche; feinsten, weissen und braunen

Jamaica-Rum,

vollsaftige Citronen und alle Sorten feine Thee's offerirt:

Adolf Koch.
Albrechts-Str. Nr. 39.

Für 18 Silbergr.

verkaufen wir die Flasche ganz vorzüglichen, ächten alten Malaga. Wer 12 Flaschen auf einmal kauft, erhält die 13te frei.

Hübner & Sohn, eine Treppe, Ring Nr. 32.

Fetten geräucherten Lachs,
marinirten Lachs und
Elbinger Bricken,
empfing ganz frisch und schön:

Adolf Koch,
Albrechts-Straße Nr. 39.

Angekommene Fremde.

Den 28. December. Weiße Adler: Herr Graf v. Sandreczki a. Langenbielau. Hr. Amtsrath Bendemann a. Groß-Nädlitz. Hr. Referendarius Witzenhusen a. Oels. — Rautenkranz: Hr. Lieut. v. Diricke a. Zirkwitz. — Gold. Gans: Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz aus Rosenthal. — Gold. Baum: HH. Gutsb. Graf v. Potworowski a. Schwusen u. v. Potworowski a. Parzenczewo. Hr. Landrath v. Borowski a. Schildberg. Hr. Rittmeister v. Itzenplitz a. Sägewitz. Hr. Gutsb. Jentsch a. Kehle. Hr. Pfarrer Frömel aus Zobten. Hr. Rendant Berville aus Brieg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Hebammenlehrer Reymann a. Oppeln. Hr. Gutsbesitzer v. Eisenschmidt a. Wiesau. Frau v. Busse a. Militsch. — Hotel de Silesie: Herr General-Major Freiherr v. Blankenburg a. Glogau. Hr. Land- und Stadtgerichts-Dir. Landshutter a. Neumarkt. — Deutsche Haus: Hr. Apotheker Thiele a. Reichenbach.

Privat-Logis: Ohlauerstr. 42. Hr. Part. v. Leutsch a. Zamitz. Hummerey 3. Hr. Gutsb. Häge a. Tscheschen. Kirchstr. 10. Hr. Lieut. v. Knorr a. Schweidnitz. Oderstraße 17. Hr. Kfm. Guttmann u. Hr. Lehrer Hoffmann aus Wartenberg.

Getreide-Preise.

Breslau den 29. December 1836.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.